



Foto: Matthias Wagner

Peter Simonischek las dieses Jahr aus E. T. A. Hoffmanns Schauermärchen „Der goldne Topf“ styriarte, List-Halle Graz: Simonischek las E. T. A. Hoffmann

Uneindeutigkeiten der Nacht

Die styriarte zelebriert dieses Jahr die Nacht. Freitags stand eine „Romantische“ auf dem Programm – und zwar im Sinne der Epoche. Peter Simonischek las aus E. T. A. Hoffmanns „Der goldne Topf“, das Pacific Quartet Vienna spielte E. T. A. Hoffmann. Und danach wurde es mit Georg Friedrich Haas gänzlich Nacht.

In der Nacht ver-schwimmt die Wahrnehmung. Diese Unsicherheit, das Auflösen von Eindeutigkeit, das Nicht-Genau-Wissen ist es, das sich wie ein roter Faden durch die „Romantische Nacht“ und danach auch durch „In iij. Noct.“ von Georg Friedrich Haas zieht. Erstere wurde übrigens dreimal hintereinander, dafür mit viel coronakonformem Abstand und wechselndem Programm dargeboten.

E. T. A. Hoffmanns Schauermärchen sind wohl der Inbegriff der Spätromantik, und „Der goldne Topf“ ist eines der bekanntesten. Peter Simonischek, regelmäßiger Gast bei der styriarte, liest recht zurückgenommen und dreht nur dann etwas auf, wenn er „die Alte“ imitiert. Ist es anfänglich noch etwas schwer, sich in die Geschichte einzufinden, entwickelt sich je weiter sich die Handlung um den Studenten Anselmus dreht,

meisterhafter Feinheit ist Christoph Bielefeld mit einem Harfesolo von Gabriel Fauré.

Soweit ein netter Abend – doch was ihn wirklich besonders macht, ist Haas' drittes Streichquartett „In iij. Noct.“. Beginn: 23 Uhr. Und dann gehen alle Lichter aus, die vier Streicher verteilen sich im Raum, sodass man zwischen den Tönen sitzt. Da hört man da ein Pizzicato, dort einen schrillen Ton – nach wenigen Minuten ist nicht nur das Gefühl für Raum, sondern auch jenes für Zeit völlig weg.

Hannah Michaeler